

die Kleinhändler einer ganzen Stadt andererseits empfindlich geschädigt.

Ganz anders ist die Sache, wenn wirkliche Schundware zu billigem Preise abgegeben wird. Da hat wenigstens der Fachmann die Möglichkeit, dem Kunden durch Vergleich mit Qualitätswerken die Minderwertigkeit der gekauften Uhr nachzuweisen, obwohl auch hier die Gefahr noch groß genug bleibt im Hinblick auf die blendende äußere Ausstattung, in welcher diese Ware vielfach sogar der Qualitätsuhr voraus ist. Und hierin liegt meines Erachtens eine Mahnung für die Fachfabrikanten, ihre gediegene Arbeit auch in ein denkbar empfehlendes Gewand zu kleiden, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, in der Gegenüberstellung mit Schundware zu verlieren.

Wie Herr Busse ganz richtig sagt, läßt sich das Publikum durch die alten Schlagere „Kauft nur beim Fachmann!“ und ähnliche nicht sonderlich beeinflussen. Wenn etwas erreicht werden soll, dann muß die Einzelarbeit von Person zu Person einsetzen. Keine Gelegenheit darf versäumt werden, dem Kunden die Schunduhr verächtlich zu machen, etwas bleibt immer dabei sitzen. Für sehr wirkungsvoll halte ich es auch, wenn bei Ausstellungen, Handwerkerlagern und ähnlichem gute und minderwertige Arbeiten nebeneinander aufgelegt werden, womöglich in Teilen. Auch das Schaufenster müßte hierzu herangezogen werden. Solche Dinge werden beachtet, finden sogar erfahrungsgemäß ganz besonderes Interesse, so daß es mir eine Unterlassungssünde scheint, wenn wir diese Gelegenheit nicht öfter oder immer wahrnehmen. Bei meiner werktätigen Jugend der verschiedensten Berufe habe ich festgestellt, daß sie sehr wohl versteht, wenn ein feines Werk das Fünf- und Zehnfache kostet wie eine Basaruhr.

Die schönsten Worte der Aufklärung über die höhere Leistung des Fachmannes nützen jedoch gar nichts, ja sie wirken sogar schädlich und lächerlich, wenn den Worten nicht auch die Tat, d. i. die gute Leistung, selbst folgt. Wie soll ich einem Kunden klarmachen, daß die Basaruhr minderwertig ist, obwohl sie geht, noch dazu ziemlich genau, obwohl sie nett aussieht, wenn gleichzeitig eine vom Uhrmacher reparierte, von ihm als sehr gut gepriesene Uhr im Gang zu wünschen übrig läßt? Es nützt der Sache auch gar nichts, wenn ich, vielleicht mit einer gewissen Berechtigung, den Kunden auf die Plusarbeit aufmerksam machen möchte, die an dem Werk verbrochen wurde. Wir wissen ja sehr wohl, daß dies aus einem Mangel an Zusammengehörigkeitsgefühl heraus und um sich selbst in ein besseres Licht zu setzen, oft geschehen ist und vielleicht noch geschieht. Aber die Rechnung, sich durch eine solche Herabsetzung des Kollegen eine bessere Stellung beim Kunden zu erwerben, ist jedenfalls falsch; denn ein solcher Schritt raubt dem Kunden noch das letzte Restchen von Zutrauen, das er zum Uhrmacher hatte, macht ihn dafür immer mehr reif für den Basar, wo ihm für einen eventuellen Reparaturpreis eine neue, gefällige Uhr gegeben wird, die dazu auch noch geht.

Ich meine, wenn wir den Ursachen eines Übels nachforschen, so dürfen wir auch die Sünden in den eigenen Reihen nicht übersehen. Wir müssen unter anderem auch mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß Angehörige des eigenen Standes den Feind durch ihre Facharbeit unterstützen. Ich verhehle mir nicht, daß ein Erfolg in dieser Richtung außerordentlich schwer zu erringen ist, weil eben die furchtbare Arbeitsnot so manchen in diese Bahn treibt, die er selbst nicht mit vollem Herzen betrifft. Aber vielleicht läßt sich bei gutem Willen doch auch hier etwas tun.

Insbesondere aber müßten wir in der Auswahl unseres Nachwuchses immer wieder darauf bedacht sein, daß nur bestes und zuverlässigstes Material in den Stand aufgenommen wird, immer und immer wieder müßten wir uns darum kümmern, ob Ausbildung und Prüfung der heranwachsenden Uhrmacher den Anforderungen entsprechen, damit wir recht viele wirkliche Fachleute bekommen, gegen deren tatsächliche Leistung Warenhaus und Basar doch schwerer aufkommen können. (V/278) A. Gruber (Nürnberg).

Steuerfragen

Schulden Sie Steuerrückstände aus der Zeit vor 1. Januar 1933?

Bis zum 31. Dezember 1932 kann Antrag auf Erlaß rückständiger Reichssteuern (einschließlich Umsatz-, nicht aber Lohnsteuer), die vor 1. Januar 1933 fällig geworden sind, gestellt werden, wenn in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 ein entsprechender Betrag für Ersatzbeschaffung am gewerblichen Anlagekapital oder für Gebäudeinstandsetzung aufgewendet wird. Lieferung des Ersatzgegenstandes oder die Arbeit muß bis Ende März 1934 erfolgt sein; nicht erforderlich ist, daß auch die Zahlung dafür in dieser Zeit geschieht.

„... und demzufolge auch das Weihnachtsgeschäft eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre bringen dürfte“

Das sagte ein bekannter Führer unseres Faches in der Nummer 47 der UHRMACHERKUNST. Daneben antwortet eine Reihe von erfolgreichen Fachleuten und Firmen des Faches auf die Frage

Wie denkt der Praktiker über das Weihnachtsgeschäft?

Die Nummer enthält weiter die Zahlen für das Ansteigen des Umsatzes im Uhren-einzelhandel.

Im Folgenden geben wir Ihnen eine Zusammenstellung der

Anregungen für das Weihnachtsgeschäft

die wir in den letzten Nummern der UHRMACHERKUNST veröffentlichten, damit Sie sofort die betreffenden Artikel wiederfinden:

Durch die Post werben (Ein Kapitel vom Weihnachtswerbebrief) . . .	Nr. 49 Seite 648
Wenn man zu Weihnachten inseriert . . .	„ 48 „ 638
Sechs Tips für das Weihnachtsschaufenster . . .	„ 47 „ 624
Worauf kommt es beim Einkauf an?	„ 45 „ 593
Neuartige Packungen . . .	„ 45 „ 596
Wieviel gedachten Sie auszugeben? (Verkaufsgespräche) . . .	„ 44 „ 583

Beachten Sie vor allem in dieser Nummer die Artikel über **Schaufenstertips**